

Neue Zürcher Zeitung

Wieso «Stille Nacht! Heilige Nacht!» zum erfolgreichsten Weihnachtslied der Welt wurde

Vor genau 200 Jahren erklang in der Schifferkirche St. Nikolaus in Oberndorf bei Salzburg erstmals das heute weltweit bekannteste Weihnachtslied «Stille Nacht! Heilige Nacht!». Woher aber rührt sein Erfolg?

Hans Reis
24.12.2018

1815. In weiten Teilen Europas leiden die Menschen unter den Folgen der Kriege, mit denen Napoleon den Kontinent von 1792 bis 1815 überzogen hat. Und sie leiden unter den Folgen einer verheerenden Klimakatastrophe: Der Vulkan Tambora auf der kleinen indonesischen Insel Sumbawa hat im April 1815 in einer gewaltigen Eruption etwa 150 Kubikkilometer Masse hoch in die Stratosphäre geschleudert. Auch über Europa ist der Himmel dunkel. In Österreich, Baden-Württemberg und der Schweiz regnet oder schneit es über Monate. Die Temperaturen liegen auch im Sommer unter 0 Grad Celsius, üblich waren damals für Juni bis August Durchschnittstemperaturen von 13 bis 15 Grad Celsius, zum Beispiel in Zürich. Auf das anschliessende Tauwetter folgen extreme Hochwasser. Die Getreidepreise vervielfachen sich, Arme essen vor Hunger Gras. Bäcker backen spezielle Hungerbrötchen, die mit Gipspulver, Eichel- oder Sägemehl gestreckt sind. Bis 1817 wächst auf den Feldern kaum etwas, die mageren Ernten vermodern im Dauerregen, das Vieh verendet, Menschen verhungern. Wer kann, wandert aus.

Am Anfang steht ein Gedicht

Elend, Hoffnungslosigkeit und die Sehnsucht nach besseren Zeiten kennt man auch in Oberndorf, 20 Kilometer nördlich von Salzburg. Hier klopft am 24. Dezember 1818 der junge Hilfspriester Joseph Mohr an die Tür seines Freundes Franz Xaver Gruber, Lehrer im benachbarten Arnsdorf und Organist an der Oberndorfer Kirche. Mohr bringt ein Gedicht mit, das er schon zwei Jahre zuvor geschrieben hat, und bittet seinen Freund, die Verse zu vertonen. Noch am selben Abend ertönt das «Weihnachtslied», aufgesetzt in D-Dur für zwei Singstimmen und Gitarre, am Ende der Mitternachtsmesse zum ersten Mal. Mohr spielt die Gitarre und singt die Tenorstimme, Gruber den Bass – Premiere für «Stille Nacht! Heilige Nacht!».

Gruber, ein begnadeter Lehrer und passionierter Musiker und Komponist, kennt den Orgelbaumeister [Karl Mauracher](#) aus Fügen im Zillertal. Dieser hört von der neuen Melodie, lässt sich die Noten geben und bringt das Lied nach Fügen. Dort interessieren sich die sogenannten Tiroler Sängergesellschaften dafür, unter anderen die Geschwister Rainer, die im Kirchenchor singen. An Weihnachten 1819 ertönt in der Christmette in Fügen «Stille Nacht!». Die Rainer-Sänger geben das Lied an die [Geschwister Strasser](#) weiter – eigentlich eine Handschuhmacher-Familie –, welche mit ihren Konzerten europaweit einen Zustupf verdienen. Sie singen Tiroler Lieder und auch «Stille Nacht!». In Leipzig führt die Familie um 1830 ein Weihnachtskonzert auf mit dem Lied aus Oberndorf. Die Zuhörer sind so begeistert, dass sie die Familie gleich für das nächste Jahr wieder buchen, mit der Auflage, «das neue Weihnachtslied dann wieder zu singen». 1839 singen, so vermutet man heute, die Rainer-Sänger das Lied vor der Holy Trinity Church in New York und damit erstmals in den USA. Der Erfolg ist überall der gleiche, und «Stille Nacht! Heilige Nacht!» ist nur zwanzig Jahre nach seiner Uraufführung ein weitherum bekanntes Weihnachtslied.

Allmählich verblasst jedoch die Erinnerung an die Urheber des Liedes. «Stille Nacht!» wird mehr und mehr einfach als [Volkslied](#) angesehen und meist dem Salzburger Komponisten, Hof- und Domorganisten Michael Haydn, dem Bruder von Joseph Haydn, zugeschrieben. König [Friedrich Wilhelm IV. von Preussen](#) (1795–1861), der das Lied ganz besonders liebt, ist es zu verdanken, dass man die Autoren heute noch kennt. Denn vom König und dessen [Hofkapelle](#) veranlasste Recherchen in Salzburg rücken wieder die wirklichen Autoren Mohr und Gruber ins Zentrum.

1905 die erste Plattenaufnahme

Zur Wende zum 20. Jahrhundert singt man «Stille Nacht!», verbreitet durch katholische und protestantische Missionare, bereits auf allen Kontinenten. Im Oktober 1905 erfolgt die erste Schallplattenaufnahme durch das amerikanische Haydn Quartet, und «Stille Nacht!» wird zum meistverkauften Weihnachtslied weltweit. Das Lied wird sukzessive von berühmten Interpreten gesungen und auf Tonträgern festgehalten: von Nana Mouskouri, Max Greger, Roger Whittaker, Udo Jürgens, Tony Marshall, Karel Gott, der Kelly Family, den Zillertaler Schürzenjägern, Andy Borg, Hansi Hinterseer, den Calimeros, José Carreras, Frank Sinatra und vielen anderen mehr. Zwei der berühmtesten Interpreten, Mahalia Jackson mit ihrer Jahrhundertstimme und Bing Crosby, verkaufen im Laufe der Zeit Tonträger von «Stille Nacht!» in zweistelliger Millionenhöhe.

1943 stellt die Schriftstellerin [Hertha Pauli](#) (1906–1973) fest, dass viele Amerikaner das Lied «Silent Night!» für ein amerikanisches Volkslied halten. Sie schreibt darüber in den USA das Buch «Silent Night. The Story of a Song», in dem sie den eigentlichen Ursprung des Liedes darstellt.

«Stille Nacht! Heilige Nacht!» ist auf der österreichischen Liste des immateriellen Kulturerbes der Unesco. Das Lied stehe repräsentativ für das Feiern von Weihnachten, repräsentiere die Art, wie das Weihnachtsfest gefeiert werde, thematisiere den Wunsch der Menschen nach allumfassendem Frieden und vermittele ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.

«Weihnachtsfrieden» im Kriegsjahr 1914

Auch auf Schlachtfeldern wurde «Stille Nacht!» gesungen. Aus deutschen Schützengräben rund um Ypern in Flandern ertönt am 24. Dezember 1914 unvermittelt das Lied «Stille Nacht!». Die Briten auf der anderen Seite applaudieren und stimmen ihrerseits das gleiche Lied an. Kleine geschmückte Tannenbäume werden auf die Wälle gestellt, wie Filmaufnahmen und Zeitungsberichte im «Stille Nacht!»-Museum in Arnsdorf belegen. Deutsche und Briten verlassen schliesslich ihre Gräben und gehen aufeinander zu, tauschen Tabak und Getränke aus. Die Aufzeichnungen berichten sogar von einem gemeinsamen spontanen Gottesdienst. Der britische Lieutenant Arthur Pelham-Burn schreibt in sein Tagebuch: «Die Deutschen standen auf der einen Seite zusammen, die Engländer auf der anderen. Die Offiziere standen in der vordersten Reihe, jeder hatte seine Kopfbedeckung abgenommen. Ja, ich glaube, dies war ein Anblick, den man nie wieder sehen wird.» Nach diesem Weihnachtsfrieden werden die «Verbrüderungseinheiten» von 1914 mitsamt ihren Offizieren versetzt, und für «Verbrüderung» gilt fortan die Todesstrafe. Der Krieg geht weiter.

Knapp 30 Jahre später, am 24. Dezember 1942, sind rund eine Viertelmillion deutsche Soldaten der 6. Armee in Stalingrad von der Roten Armee eingekesselt. Es ist eisig kalt, bis minus 30 Grad Celsius. Der Volksempfänger (Reichsrundfunk) überträgt Programme aus der Heimat zu den Soldaten. Dann die Durchsage: «Achtung, Achtung, ich rufe noch einmal Stalingrad. Ich bitte euch Kameraden, in das alte deutsche Weihnachtslied «Stille Nacht!» einzustimmen.» Dann ertönt in der Weihnachtsringsendung dieses Lied. Fotos und Aufzeichnungen im Stille-Nacht-Museum in Oberndorf zeigen, wie die Soldaten in ihrer aussichtslosen Situation weinten.

Sechs Strophen im Original

Von der 1818 gesungenen Originalversion des Liedes haben es im Allgemeinen nur drei Strophen in die Liederbücher der Welt geschafft. Joseph Mohr hatte jedoch sechs verfasst. Vom Original werden heute in der Regel die erste, die sechste und abschliessend die zweite Strophe gesungen. Die heute gebräuchliche Chorfassung unterscheidet sich textlich nur in wenigen sprachlichen Neuerungen.

«Stille Nacht!» lässt sich weder als typisches Volkslied noch als stilisiertes Kunstlied beschreiben. Gerade diese relative Selbständigkeit ermöglicht den verschiedensten sozialen Schichten, Konfessionen und Nationen Zugang zu diesem Lied. Für viele nichtchristliche Gemeinschaften ist es weltweit schlicht zu einem Friedenslied geworden. So sagte etwa der spanische Opernsänger Plácido Domingo: «Ich denke, «Stille Nacht! Heilige Nacht!» wäre als das Welt-Friedenslied prädestiniert wie kaum ein anderes Lied auf dieser Erde.»

«Stille Nacht!» berührt uns auch 200 Jahre nach seiner Erstaufführung auf die gleiche Art, wie es damals die Leute in einer sehr schwierigen Zeit ergriff. Heute steht dieses Lied wie kein anderes für eine ganz besondere Stimmung, die man mit dem Weihnachtsfest verbindet: Friede und Geborgenheit. Für die Ergriffenheit der Menschen sorgt nicht nur der Text, sondern wohl mehr noch dessen Vertonung. Musikanalytiker sehen das Erfolgsrezept von «Stille Nacht!» in den «selig machenden Terzen, dem wiegenden Sechsstelakt und der schlichten harmonischen Folge von Tonika, Dominante und Subdominante». Weniger fachspezifisch formuliert, ist es einfach eine «Melodie für die Ewigkeit», die schnell im Ohr bleibt und die Herzen berührt – deshalb auch die rasche Verbreitung über den Globus. Weihnachten und «Stille Nacht!» gehören wohl untrennbar zusammen, nicht nur heute, sondern auch in Zukunft, solange Weihnachten gefeiert wird. Und «Stille Nacht!» wird immer die Sehnsucht nach Frieden verkörpern, solange es (feindselige) Menschen gibt.

Weihnachten ohne ein Halleluja: Wie Juden, Atheisten, Muslime und Zeugen Jehovas die Festtage verbringen – ein Besuch bei vier Zürcher Familien

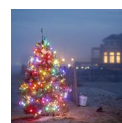


Weihnachtsmärkte und Glühwein sorgen in Zürich für eine fröhliche Vorweihnachtszeit. Wie verbringen sie Familien, die wegen ihres Glaubens eigentlich keine Weihnachten feiern?

Corina Gall / 19.12.2018, 05:00

QUIZ

Welches Weihnachtslied steckt hinter diesen Textzeilen?



Im Advent werden die Menschen wieder mit allerlei Weihnachtsliedern beschallt. Doch wie gut kennen Sie die Texte zu den eingängigen Melodien? Erkennen Sie die Weihnachtslieder in unserem Quiz?

Martin Jungfer / 20.11.2017, 13:08

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.